

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementpreis monatlich 35 Pf.,
mit Frachtposten 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Beleggeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

**Erscheint täglich
außer Sonntags.**
Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiederstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 304.

Dienstag, den 31. Dezember 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 31. Dezember 1907.

Am Samstag vormittag kurz vor 12 Uhr fuhr der von Niederlohnstein kommende **Personenzug Nr. 306** im Gleis 7 des Wiesbadener Hauptbahnhofes so heftig gegen den Pressbock, daß die **Maschine entgleiste** und mehrere Reisende Verletzungen davon trugen. Auch wird und hierzu gemeldet: Heute Vormittag 11 Uhr 46 Minuten fuhr der Personenzug Nr. 306 im Gleis 7 auf den Pressbock auf, wodurch die Maschine entgleiste. Folgende 4 Reisende wurden leicht verletzt: Dr. Karl Geiger praktischer Arzt aus Worms; Verletzung am linken Auge; Wilhelm Bender-Erbach; Kopfwunde; Witwe Schmidt-Etto A.; Verletzung über dem linken Auge; Jakob Maurer-Mittelheim; Verletzung an der Stirn.

Am Sonntag, den 25. Dezember hat unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Dr. Winkler-Oppenheim, in Mainz eine Vertreterversammlung des Rhein-Main-Gaues des Alldeutschen Verbandes stattgefunden. Auf der Tagesordnung standen: 1. die allgemeine politische Lage und Ostmarkenvorlage, Berichterstatter: der Gauvorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Winkler-Oppenheim, 2. die Flottenvorlage und Vereinsangelegenheiten: Berichterstatter: Rechtsanwalt Claus-Mainz. Die Versammlung war stark besucht. Sämtliche Ortsgruppen waren vertreten. Den beiden Rednern wurden für ihre trefflichen Ausführungen lebhafter Beifall zuteil. An der in Anschluß an die Berichterstatterung sich entwickelnden Debatte beteiligten sich außer den beiden Rednern noch besonders die Herren: Professor Dr. Reichard-Wiesbaden, Universitätsprofessor Dr. Feuchner-Marburg, Dr. Fuchs-Eberich, Staatsrath Dr. Fortth-Offenbach, Dr. Lambert-Jagelheim, Universitätsprofessor Dr. Schenk-Marburg, Professor Dr. Gussing-Darmstadt, Oberlehrer Louis-Wistar. Es wurde einstimmig nachfolgende Entschließung gefaßt: Der Rhein-Main-Gau des Alldeutschen Verbandes hat es freudig begrüßt, daß die preussische Regierung zur Stärkung des Deutschthums in den Ostmarken die Entleihungsvorlage eingebracht hat, muß aber sein Bedauern darüber ausdrücken, daß durch diese Vorlage an die Parteien diese Vorlage eine wesentliche Abschwächung erfahren hat. Er hofft dagegen, daß die Reichsregierung am 7. des Vereinsgesetzentwurfes für das Deutsche Reich unabgesehen festhält.

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 28. Dezember. Die „Nordd. A. Z.“ berichtet: Es tauchen immer wieder, namentlich in auswärtigen Blättern, Angaben auf, die für den Beginn des Frühjahrs eine Reise des Kaisers nach dem Mittelmeer und einen Besuch auf Korsika in Aussicht stellen. Neuerdings werden diese Meldungen bereits mit näheren Einzelheiten über Monarchenbegegnungen im Mittelmeer ausgeschmückt, an denen Kaiser Wilhelm beteiligt sein soll. Wir möchten diesem müßigen Gerücht gegenüber betonen, daß über Auslandsreisen des Kaisers im kommenden Jahre noch kein Entschluß gefaßt ist. Dabei wiederholen wir die Aufforderung, man möge doch, bevor man Meldungen über Reisepläne des Kaisers in die Welt schickt oder aus Auslandsblättern übernimmt, sich erst an zuständiger Stelle vergewissern, ob und was im einzelnen Fall davon zutreffend ist.

(*) Grevenbroich, 27. Dez. (Neu-Unterwerthe-Verkehrsstelle). Am 15. Januar 1908 wird die zwischen Süchen und Grevenbroich liegende Eisenbahnstrecke, Gubberath, die bis jetzt nur für den Personen- und Gepäckverkehr eingerichtet war, auch für den gesamten Güterverkehr geöffnet.

(*) Krefeld, 27. Dez. (Zur Straßbewegung). Die Ausschüsse der Sammetweberei haben eine Erklärung abgegeben, worin das Verhalten der Verbandsführer verurteilt und den Stoffwebern eine Unterstützung zugesagt wird. Auch das Gewerkschaftsstatut wendet sich gegen die Verbandsführer, indem es der Organisation die Wiederaufnahme des Kampfes empfiehlt.

(*) Krefeld, 27. Dez. (Zum Streik). Der Zentralvorstand der Färb- und Färbereibetriebe beschloß, die streikenden Arbeiter der vier Belegschaften weiterhin zu unterstützen. Man hofft, daß auch die anderen Verbände sich diesem Beschlusse anschließen werden. Die Arbeitsausschüsse der Sammetfabriken, die gestern eine Versammlung abhielten, halten die Forderungen der streikenden Stoffweberei für gerecht und fahien den Beschluß,

die ausständigen Arbeiter in jeder Weise zu unterstützen und Sammelstellen aufzulegen. Die Organisationsvertreter haben dagegen in einer Gesamtsitzung einstimmig beschlossen, keinerlei Sammlungen zu veranstalten. Das Verhalten der Färb- und Färbereibetriebe, den streikenden gegenüber, wird von den Arbeiterorganisationen aufs schärfste beurteilt.

(*) Elberfeld, 27. Dez. (Kessel-Explosion). In dem städtischen Elektrizitätswerk explodierte am ersten Feiertag abends gegen 10 Uhr aus unaufgeklärter Ursache einer der acht Flammrohrkessel von 100 Quadratmeter Heizfläche. Die Stromlieferung wurde unterbrochen, die elektrische Straßenbeleuchtung verlöschte, der gesamte Straßenbahn- und Schwebebahnbetrieb mußte eingestellt werden. Erst am zweiten Feiertag morgens gegen 9 Uhr konnte nach der Ausbesserung und den Aufräumarbeiten die Stromversorgung weiter erfolgen.

Polizeiliche Mißgriffe.

Polizeiliche Mißgriffe kommen vor und werden auch bei der sorgfältigsten Aufmerksamkeit nie ganz vermieden werden können. Häufig jedoch werden durch Handlungen der Exekutivbeamten die Zustände bei der Polizei in ein ganz besonders grelles Licht gesetzt. Ein solcher Fall wurde vor einigen Tagen vor der Strafkammer des Landgerichts 2 in Berlin verhandelt. Es handelte sich um die Verurteilung der angeklagten Schutzleute Korruhn zu 5 Monaten Gefängnis und Reppeler zu 100 Mk. Geldstrafe.

Der Vorfall hatte sich, wie häufig, auf der Polizeiwache abgespielt, wo der frühere Referendar Morell einen Kutscher feststellen lassen wollte, statt dessen aber von dem Schutzmänn im Auftrage des Wachtmeisters in brutaler Weise mißhandelt wurde. Auf seine spätere Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, lehnte diese Behörde es jedoch ab, ein Verfahren gegen die beiden Polizeibeamten einzuleiten, dagegen wurde Morell angeklagt wegen Beamtenebeidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Hausfriedensbruchs. Erst die Beschwerde bei dem Oberstaatsanwalt hatte den Erfolg, daß die beiden Schutzleute wegen Beleidigung, Mißhandlung und Freiheitsberaubung sich vor der Strafkammer zu verantworten hatten. Beide Anklagen wurden zusammen verhandelt und Morell freigesprochen, während die Polizeibeamten die erwähnte Strafe erhielten. Selbstverständlich folgt gegen die Beamten ein Disziplinarverfahren, durch das sie, wenigstens der Schutzmänn Korruhn, hoffentlich ihres Amtes enthoben werden. Unwillkürlich wird man sich fragen, wie ist es möglich, daß so etwas vorkommen kann. Es sind doch „Schutze“ gewesen und dieser Name bedeutet, daß sie dem Publikum Schutz gewähren sollen. Es ist aber ein schöner Schutz, wenn man mit legend einem Anliegen zur Polizei kommt und von dieser, statt dort Gehör zu finden, in brutaler Weise mißhandelt wird. Das sind ja russische Zustände! hat kürzlich jemand bei der traurigen Affäre in München, wo der Student Moschel von einem Schutzmänn erschossen wurde, gerufen. Das Wort paßt auch auf die Handlungsweise der Berliner Polizeibeamten. Die Klagen des Publikums über die leider so häufigen Mißgriffe oder besser gesagt Ueberschreitungen der Amtsgewalt bei der Polizei haben durch die Vorgänge in Berlin neuen Stoff erhalten. Es scheint uns dringend erforderlich, daß mit eisernem Besen gründlich ausgekehrt wird, und diejenigen Elemente entfernt werden, die sich nicht eignen zu einem so verantwortungsvollen Amt, wie es der Posten eines Schutzmänn ist. Dem Hüter der Ordnung, dem Wächter des Gesetzes bringt das Publikum Vertrauen entgegen, dafür kann es aber auch verlangen, daß ihm von den berufenen Organen auch der Schutz zuteil wird, dessen es bedarf. Es liegt im Interesse des Publikums wie des Schutzmännstandes selbst, daß ungeeignete Personen ausgeschieden werden. Die Hauptursache der vielen polizeilichen Mißgriffe liegt also in der mangelhaften Auswahl der Beamten. Nicht dem ganzen Schutzmännstande soll ein Vorwurf gemacht werden, sondern denjenigen, die bei der Auswahl der einzelnen Personen nicht die nötige Sorgfalt anwenden und später nicht auf eine Entfernung der sich nachträglich als ungeeignet erwiesenen Elemente bringen. Es wird auch Sorge der Aufsichtsbehörde sein, ein wachsames Auge auf die Unterbeam-

ten zu haben, die gewöhnlich, wenn sie merken, daß ihnen auf die Finger gesehen wird, sich bei Ausübung ihres Dienstes doppelt vorsehen werden.

Ganz unverständlich ist aber, daß die Staatsanwaltschaft es abgelehnt hat, gegen die Polizeibeamten vorzugehen. Hat der Staatsanwalt die Sache gründlich geprüft, so mußte er zum mindesten auch gegen die Schutzleute vorgehen. Oder ist es wahr, was einst ein Verteidiger in einer Strafsache erklärte, die Polizeibeamten hätten vor Gericht scheinbar „abgestempelte Glaubwürdigkeit“? Ist es erst erforderlich, daß man den Weg der Beschwerde einschreitet, um zu Wort zu kommen? Wie wäre es gewesen, wenn der Oberstaatsanwalt nicht eingeschritten wäre, die Schutzleute hätten als Zeugen fungiert und der jetzt freigesprochene Morell wäre wahrscheinlich verurteilt. Das Gericht hat sein Urteil auf die Aussagen des unparteiischen Zeugen, Referendar Tschepke, der den Morell begleitet hatte, aufgebaut. Der Fall hat seine Sühne gefunden; er gibt aber den Gerichten Anlaß zu sorgfältiger Prüfung bei ähnlichen Fällen, den Polizeibeamten zu vorsichtigerem Handeln und dem Minister zur genauen Feststellung der polizeilichen Amtsbefugnisse.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Aus München wird berichtet, daß bei der Trauerfeier des Generals v. Dettlheim, der neun Jahre lang Kommandant des 1. Feldartillerieregiments Prinzregent Luitpold war, die **Geistlichkeit nicht anwesend** war. Dagegen hat Prinz Rupprecht von Bayern die Trauerrede gehalten. Die Leiche des Verstorbenen wurde nach Ulm zur Verbrennung übergeführt.

* Wenn auch die Erwägungen wegen Revision des Gesetzes über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit vom 1. Juni 1870 nie ganz aufgehoben sind, so hatten sie bisher aber nicht zur Ueberwindung der in der Materie liegenden großen Schwierigkeiten geführt. Jetzt darf jedoch angenommen werden, daß der Entwurf eines neuen Reichsgesetzes über den betreffenden Gegenstand in einiger Zeit festgestellt sein wird.

* Die „Neue Pol. Korresp.“ will wissen, daß Staatssekretär **Derenburg** nach Beledigung der Beratungen des Kolonialrates im Reichstage seine geplante Reise nach Deutsch-Südwestafrika antreten wird.

* In Preußen ist die Staatsregierung der Frage näher getreten, ob sich durch Vereinfachung der Organisation mancher Staatsverwaltungen und ihres Verfahrens eine **Verminderung der Beamtenschaft** und damit auch ein Ausgleich gegen die zu erwartende beträchtliche Mehrbelastung des Etats herbeiführen lasse. Dem Landtag werden voraussichtlich Anregungen nach dieser Richtung hin zugehen. Ebenso wird diese wichtige Frage bei der nächsten Konferenz sämtlicher Oberpräsidenten in Berlin näher erörtert werden.

* Der Reichsanwalt teilt im nichtamtlichen Teile mit: Der Staatssekretär des Reichspostamtes ließ an die Vertreter der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft und des Handwerks zum 7. Januar Einladungen zu einer Besprechung wegen **Änderung der Fernspreckgebührenordnung** ergehen. Dem Eingeladenen ging eine Denkschrift zu mit den Vorschlägen des Reichspostamtes und deren Begründung.

Hof und Gesellschaft.

* Der Kaiser hat dem Reichskanzler, wie die „Kreuztg.“ mitteilt, zum Weihnachtsfest eine bronzene Nachbildung des Denkmals des Generals Bülow in Dennewitz geschenkt.

Koloniales.

* Die „Deutsche Tagesztg.“ erfährt von gut unterrichteter Seite, daß innerhalb der Afrikaner-Partei der Cap-Kolonie bereits jetzt ernstlich darüber verhandelt wird, den Wunsch nach **Abtretung der Walvisch-Bay an Deutschland** in die Tat umzusetzen. Bekannt ist, daß in Kürze mit Sicherheit eine der Afrikaner-Partei angehörende Parlamentsmehrheit für die Kap-Kolonie und ein aus dieser hervorgehendes Bond-Ministerium mit dem bekannten Parteiführer Merriman an der Spitze zu erwarten ist.

Prozeß Harden.

Berlin, 28. Dezember 07.

Bei Beginn der gestrigen Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß Frau v. Elbe an einem Rückfall von Blinddarmentzündung erkrankt sei und Fieber habe, so daß ihr Erscheinen an Gerichtsstelle in den nächsten Wochen unmöglich sei. Von Geheimrat Schwening ist eine Depesche eingelaufen, daß seiner und seiner Frau kommissarischer Vernehmung nichts im Wege stehe. Oberstaatsanwalt Jsenbühl weist darauf die Zeitungsberichte zurück, daß er ein Schweigegebot an die während des Ausschusses der Öffentlichkeit in dem Saale anwesenden Personen erlassen habe; das sei gesetzlich unzulässig. Er habe nur in freundschaftlicher Weise die anwesenden Personen um Discretion über die vor ihnen enthüllten Geheimnisse gebeten, was eine durchaus zulässige Bitte gewesen sei. Der Vorsitzende bestätigt das. Hierauf werden die Geheimrat Schwening vorzulegenden Fragen festgestellt. Sodann wird zur Vernehmung des Dr. Frey-Wien über den Gesundheitszustand der Frau v. Elbe geschritten. Der Vorsitzende erklärt zunächst noch wiederholt, daß er auf den Gesundheitszustand Hardens die größte Rücksicht nehmen wolle und legt ihm nahe, den Wunsch auszusprechen, falls die Verhandlung abgebrochen werden solle. Sodann legt Justizrat Bernstein 16 schriftlich formulierte Beweisansprüche vor, die dahin gehen, Prof. Schwening als Zeugen der darin aufgestellten Behauptungen zu vernehmen. Oberstaatsanwalt Dr. Jsenbühl bittet den Herrn Richterkommissar, die Fragen des Herrn Justizrats Bernstein zuzulassen, soweit es irgend möglich ist. Er habe natürlich auch eine große Reihe von Fragen an die Zeugen formuliert und werde sie vortragen, was dann geschieht. Der Gerichtshof beschließt sodann, den Professor Langes zu beauftragen, sich nach München zu begeben und Schwening und dessen Ehefrau eidlich zu vernehmen. Hierauf wird der aus Wien angelaufene Arzt Frey als Zeuge und Sachverständiger vernommen. Aus seinen Darlegungen geht hervor, daß er zweifellos den Eindruck gewonnen hat, bei der früheren Gräfin Wollse sei eine außerordentliche hysterische Veranlagung vorhanden. Die Gräfin habe eine hohe Intelligenz, eine tiefe Geistesbildung und ein hohes ethisches Empfinden, gepaart mit seltener Vorurteilslosigkeit. Damit stehe ihre Handlungsweise in einem so diametralen Gegensatz, daß das Vorliegen von Hysterie schon aus diesem Grunde wahrscheinlich sei. Nach seiner Ansicht könne die Gräfin für viele ihrer Handlungen und Ausprüche nicht verantwortlich gemacht werden, da ihre Phantasie dabei hervorragend mitspielt. Nach der Beendigung der Vernehmung des Zeugen Frey folgt die Mittagspause. Nach dem Wiederbeginn der Verhandlung erfolgt die Vernehmung des Zeugen Chefredakteur Paul Ziman, der über die Aeußerungen des Fürsten Bismarck über den Fürsten Eulenburg auszusagen soll. Der Zeuge erklärt, daß es sich nur um eine Unterredung handeln könne, die er mit dem Fürsten Bismarck hatte in der Zeit, als die Prozesse gegen Ledert-Lühow und v. Tausch schwanden (1896-97). Bei dieser Gelegenheit war es, wo er das Wort „Ramarilla der Wintermänner“ und später „Ramarilla der Schnäden“ prägte. Fürst Eulenburg bemerkte, er habe zu dem Hause Bismarck stets in den allerfreundschaftlichsten Beziehungen gestanden, bis zur Entlassung Bismarcks. Fürst Bismarck habe erwartet, daß Fürst Eulenburg gleichzeitig mit ihm den Abschied nehmen werde. Weil er das nicht getan habe, verfolgte ihn Bismarck mit Feindseligkeiten. Sodann folgt die Vernehmung des Zeugen Grafen Reventlow, der auszusagen soll über die Absichten, die der Angeklagte bei der Veröffentlichung der Artikel in der „Zukunft“ gehabt hat. Der Zeuge sagt aus, Harden habe ihm wiederholt ausgedrückt, daß es ihm sehr unangenehm gewesen sei, daß sexuelle Momente in die Sache hineingezogen werden mußten. Er Reventlow — sei der festen Überzeugung, daß für Harden bei der Veröffentlichung ausschließlich politische Gründe maßgebend waren. — Es folgt eine längere Auseinandersetzung über die Aussage des Grafen Reventlow zwischen diesem selbst, Harden, dem Vorsitzenden und dem Oberstaatsanwalt. Zum Schluß weist Oberstaatsanwalt Jsenbühl nochmals auf Hardens Erklärung hin, daß er lieber ins Zuchthaus gehen wolle, als sich mit dem Grafen vergleichen. Harden antwortete, daß das mit einem Haß gegen den Grafen Wollse nichts zu tun habe. Er habe einen solchen Haß nie empfunden und empfinde ihn auch heute noch nicht. — Die bis jetzt vorgeschlagenen Zeugen sind bis auf das Schweningersche Ehepaar erledigt. Fürst Eulenburg wurde endgültig entlassen.

Hierauf wurde die Sitzung auf Montag verlag.

Von Fürsten Philipp zu Eulenburg erhielt der Berl. L. A. folgende Depesche: Der amtliche Berichterstatter im Prozeß Harden gibt meine Aeußerungen entstellend wieder. Ich habe ausgesagt, daß ich gegenüber Sr. Majestät, als ich Beamter war, lediglich auf sein Ersuchen politische Ansichten geäußert habe. Wäre ich nicht Beamter, sondern nur Herr von Liebenberg gewesen, so hätte ich in diesem Falle gegebenenfalls politische Rat schläge oder Ansichten von mir zu erwarten, da ich nicht in den Geruch kommen wollte, unverantwortlicher Ratgeber zu sein. gez. Fürst Eulenburg.

Vermischtes.

Überfallen wurde in Essen der Polizeisergeant Dieckmann, als er sich um einen Verletzten bemühte, der versucht hatte, sich den Hals zu durchschneiden, und ihn zur Anlegung eines Verbandes nach der Wache bringen wollte, von den Brüdern Karl und Wilhelm Lohschies. Trotz wiederholter Aufforderung, zurückzubleiben, fielen die Brüder immer wieder mit Messern über den Beamten her und brachten ihm sechs Stiche bei. Nun gab der Beamte mehrere Schüsse ab, wodurch einer der Brüder schwer verletzt, der andere getötet wurde. Der Polizeisergeant Dieckmann wurde ins Krankenhaus gebracht.

Wert alter Shakespeares-Ausgaben. Welche Preise alte Ausgaben von Shakespeares Werken erzielen, darüber schreibt man aus London: Eine bemerkenswerte Versteigerung alter Shakespeares-Ausgaben hat bei Sotheby stattgefunden. Es gelangten im ganzen 33 Bände zum Verkauf, die sämtlich aus dem Besitz des Grafen Howe auf Schloß Gosport Hall stammen. Der Gesamterlös der aus vier Folio- und 28 Quartausgaben bestehenden Sammlung ist nicht bekannt, weil ein privater Käufer zu einem Preise, der nicht genannt ist, zunächst alle Bände erwarb und nur die Folios und 14 Quartos, die er nicht behalten wollte, unter den Hammer brachte. Diese letzten Ausgaben erzielten zusammen 5204 Pfund, also rund 106,000 Mark; etwas über die Hälfte dieser Summe kam auf die vier Folios, die zusammen über 2700 Pfund brachten, wovon wiederum 2025 Pfund auf die erste Folioausgabe, das wertvollste Stück der Sammlung, kamen. Von den Quartos brachte es am höchsten ein „Hamlet“ mit 400 Pf. St. Gut bezahlt wurden auch eine Anzahl von Werken, bei denen die Autorschaft Shakespeares zweifelhaft ist, so ging „Lord Cromwell“ für 222 Pf. St. fort und „Socrine“ für 120 Pf. St. Im ganzen brachten es diese mutmaßlich falschen Shakespeares, acht an der Zahl, auf 644 Pf. St. Eine Kopie der vierten Ausgabe von „Love's Labour's Lost“ (1631) wurde 201 Pf. St. verkauft. „Richard 3.“ (1629) erzielte 115

Pf. St. „Die lustigen Weiber von Windsor“ (1619) ist für 160 Pf. St. und das zweite Quarto von „Romeo und Julie“ (1599) mit 165 Pf. St. angekauft worden. 73 Nummern des Katalogs realisierten eine Summe von 5335,56 Pf. St. (Die Zahlen in Klammern bedeuten das Jahr der Ausgabe.)

Jahresabschluss. Das Jahr geht schnell zu Ende und da heißt es, Bücher nachsehen! Diesen Rat geben wir allen Geschäftsleuten, da in kurzer Zeit, am 31. Dezember d. J., die zweijährige Verjährungsfrist der in § 116 des B.-G.-B. aufgeführten Forderungen für solche Leistungen erlischt, die im Jahre 1905 entstanden sind. Das sind z. B. die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Sandwirte und Handwerker für gelieferte Waren und Arbeiten, der Fuhrwerksbesitzer für Fuhrgehalt, Fracht etc., der Gastwirte für Beförderungen. Der Geschäftsmann tut also gut, die säumigen Schuldner aus seinen Büchern herauszusuchen, sie an ihre Pflicht zu mahnen, und wenn dies ohne Erfolg, kurzerhand zu verklagen, damit er sich vor Schaden schützt. Durch Klageerhebung vor Gericht bzw. Zustellung eines Zahlungsbefehls oder Vornahme einer Pfändung wird die Verjährung unterbrochen. Eine einfache Mahnung genügt in diesem Falle nicht, vielmehr bedarf es, wenn man die vorgenannten Rechtsmittel nicht anwenden will, eines ausdrücklichen Auerkennnisses der Schuld durch den Schuldner oder doch einer stillschweigenden Anerkennung z. B. durch Leistung einer a conto Zahlung, einer Zinszahlung oder einer anderen Handlung des Schuldners, durch die er das Fortbestehen der Schuld zu erkennen gibt.

Edisons leichter Akkumulator. Die Münchener Blätter für Sport humor bringen eine köstliche Erzählung von einem neuen Akkumulator Edisons: Endlich ist er da — der „leichte“ Akkumulator. Edison hat diese seine neueste Erfindung in der Elektrotechnischen Gesellschaft in New York angekündigt. Die Bestandteile sind noch geheim, es ist etwas durchgesickert, wie Kobalt, Aluminium und Whisky. Wo nehmen wir die Phantasie her, die uns die nunmehrige Revolution des Verkehrsweßens ausmalt. Santos Dumont schläft seit acht Tagen nicht mehr. Seine bisher unerreichte leichte Antoinette-Motor hat er tout de suite! auf den Mist geworfen. Bei einer Bedagdrofsche wurden versuchsweise die neuen leichten Akkumulatoren eingebaut. Leider war es nicht windstill genug. In wenigen Sekunden befand sich das Bedagdschen 15 Meter über Parke. Die Landung ging glatt von statten. Die Arbeiter der Fabrik, die die ersten leichten Akkumulatoren baut, wurden alleamt vom Leichtsinne befallen, darunter auch ein Schwergewichtskämpfer, der nun nur noch als Leichtgewichtskämpfer auftreten kann. Einem gewaltigen Schaden erlitt die Firma, die den Vertrieb der Akkumulatoren übernommen hat, als einer ihrer Angestellten das Fenster versehentlich offen stehen ließ. Die beim Öffnen der Türe entstehende Zugluft wehte den ganzen Akkumulatorvorrat auf die Straße und dort in alle Winde. Kein Stück war mehr zu ermitteln. Im Lagerraum sollen deshalb die Akkumulatoren künftig durch Briefbeschwerer belastet werden, damit ähnliches nicht wieder vorkommen kann. Die Form der Akkumulatoren läßt es nicht zu, sie zum Füllen von Bettdecken zu verwenden, ihre Leichtigkeit würde sie im übrigen hierzu geeignet erscheinen lassen. Doch auch bei dieser Neuentdeckung Edisons stehen wir wieder auf eine alte Erscheinung: den schlechten Geschäftssinn der Amerikaner. Trotzdem sich Edison in jedes Taschentuch einen gordischen Knoten gemacht hat und er sich seit Wochen phonographisch erinnern ließ, hat er doch vergessen, seine Erfindung — patentieren zu lassen. Irgend ein anderer Geheimrat wird nun das Geld einheimsen, und der eigentliche Erfinder nähert sich weiter kümmerlich von Cornedbeef. Uebrigens sei hier gleich noch angefügt, daß Santos Dumont mit einem Freund aus Moulin Rouge um M. 20 000 gewettet hat, er werde auf seinem Gleitboot bei Anwendung der neuen Edison-Akkumulatoren Wasserstegungen bis 100 Prozent nehmen. Edison arbeitet inzwischen an der Lösung eines neuen Problems: seiner Lieblingsidee — der Wurst ohne Ende.

Aus aller Welt.

Selbstmord. Der 50jährige Pastor W. Kerm in Ober-Albertsdorf bei Zittau hat sich den Tod seiner Frau so zu Herzen genommen, daß er Hand an sich legte und freiwillig aus dem Leben schied.

Eisenbahnunglück. Samstag vorchmittag ist ein Personenzug auf eine Pressbock im Wiesbadener Bahnhof aufgefahren, wodurch die Maschine entgleiste. Die Reisende sind leicht verletzt.

Erdbeben. In der Nacht vom 25. auf 26. d. Mts. wurde von den Apparaten der Hamburger Hauptstation für Erdbebenforschung ein Fernbeben von mäßiger Stärke aufgezeichnet; der Herd lag etwa 3000 Kilometer entfernt.

Großfeuer. Die Auktionhalle im Fischereihafen von Geestemünde steht seit Freitagabend in Flammen. Man nimmt an, daß das Feuer durch Kurzschluss entstanden ist. Die Feuerwehr war die ganze Nacht hindurch mit der Bekämpfung des Brandes beschäftigt; Samstag früh wurde auch die gesamte in Seht garnisonierende Matrosenartillerie zur Hilfeleistung aufgeboten. Samstag mittag war das Feuer noch nicht gelöscht.

Ihr Glück im neuen Jahre

beruht in erster Linie auf Ihrer Gesundheit. Tun Sie alles, dieses kostbare Lebensgut zu erhalten und zu kräftigen? Haben Sie z. B. zum täglichen Gebrauch ein gesundheitlich einwandfreies Getränk? Trinken Sie Kathreinners Malzkaffee? Er ist ein vollständig gesundes Genußmittel für Erwachsene und Kinder und wird deshalb von vielen Ärzten empfohlen. Der echte „Kathreiner“ besteht in hervorragendem Maße Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, ohne schädlich zu wirken. Seit nahezu 18 Jahren außerordentlich beliebt und verbreitet in allen Bevölkerungskreisen. — Viel nachgeahmt, aber niemals erreicht!

Totales.

Flörsheim, den 31. Dezember 1907.

K. Treibjagd. Bei der gestern in hiesiger Gemarkung stattgefundenen Treibjagd wurden 246 Hasen erlegt.

ia. Ein Gedentag. Man schreibt uns: „Der vor-
gezteige Tag war für den Reichstagsabgeordneten Fr. Brühne
noch von ganz besonderer Bedeutung. Es war vor 18
Jahren. Das Sozialistengesetz lastete noch auf den deut-
schen Landen. Nirgends konnte die sozialdemokratische Partei
einen Ort aufstreifen, wo man sich beraten konnte, wollte
man nicht in die Hände der Polizei fallen. Doch galt es
einen Kandidaten für den Wahlkreis Höchst-Domburg-Uffingen
zu ernennen. Da war es hier in Flörsheim in dem „Kart-
häuser Hof“, wo die Vertrauensleute der Partei hinter ver-
riegelten Türen und bei Nacht zusammentrafen. 26 Mann
waren es und hier wurde der Herr Fr. Brühne aus der
Mitte dieser 26 zum Kandidaten gewählt, um den Kreis zu
vertreten. Gewiss für Flörsheim sowohl als auch für den
Herrn Abgeordneten eine sehr schöne Erinnerung und ein ganz
eigenes Jubiläumstreffen, wo doch, wie damals, es vorgestern
das erstemal seit langer Zeit war, daß der sog. Partei ein
Fest zur Verfassung stand.“

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Donnerstag
Abend 9 Uhr, Vorstandssitzung bei Mitglied Schnor.
Montag, den 6. Januar, abends 9 Uhr, Monatsver-
sammlung bei Fr. Jost. Der sehr wichtigen Tages-
ordnung wegen ist vollständiges Erscheinen notwendig.

Schnupfklub. Heute Abend Versammlung mit Freibier
im Vereinslokal.

Freiw. Feuerwehr: Die diesjährige Hauptversammlung
findet am Mittwoch, den 1. Januar, mittags 12½
bei Gastwirt Adam Becker statt.

Arbeiter-Gesangverein „Freisch-Auf“: Montag Abend
Singstunde bei Gastwirt Franz Weibacher.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Sonntag des Monats
Versammlung.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend
im Vereinslokal (Jost Bruchheim).

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalver-
sammlung.

Gesangverein „Liederkranz“ Flörsheim a. M.

Sonntag, den 5. Januar, abends 8 Uhr,
findet im Vereinslokal „Kaiserhof“ (Friedr.
Jost) unser diesjähriges

Winter-Konzert

mit darauffolgendem Ball

statt. Wir laden alle Freunde und Gönner des
Vereins zum Besuche unseres Festes freundlichst ein.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder: Herren-
karten Mk. 1.00, 1 Dame frei. Damenkarten 50
Pfg. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei sämt-
lichen Mitgliedern sowie im Vereinslokal zum Preise
von 90 Pfg. bzw. 40 Pfg. zu haben.

Der Vorstand.

Allen unseren Freunden und Bekannten
sowie unserer werten Kundschaft ein kräf-
tiges

Prosit Neujahr.

Franz Schäfer u. Frau,
Hauptstraße 30.

Meiner werten Kundschaft von Flörsheim
und Umgegend sowie Bekannten u. Freunden
ein herzliches

Prosit Neujahr.

Firma J. Menzer,
Inh. Jos. Schütz.

Allen Freunden und Bekannten

die herzlichsten

Glück- u. Segens- wünsche

zum neuen Jahre

1908!

H. Dreisbach u. Frau.

Widenerstraße 32.

Der hochwohlwollenden

Gemeinde-Vertretung

ein

Prosit Neujahr!

Wir alle wünschen und hoffen, dass
sich unsere Gemeinde-Vertretung im
neuen Jahr der so vorgeschrittenen
Elektrizität widmet und den Beschluss
vom alten Jahr fallen lässt.

Mehrere Flörsheimer

aus der oberen Mainstrasse.

Meiner werten Kundschaft, sowie
Freunden und Bekannten

die besten

Glückwünsche

zum neuen Jahre!

H. Habenthal,

Metzgerei.

Unserer werten Kundschaft, Freunden
und Bekannten, sowie meiner verehrlichen
Nachbarschaft

die herzlichsten

Glückwünsche

zum Neuen Jahre!

Jean Vetter u. Frau.

Meiner werten Kundschaft, sowie allen
Freunden und Bekannten

die besten

Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Josef Bergheim und
Familie

Allen unseren werten
Gästen und Bekannten
ein herzliches

Prosit Neujahr

Familie

Ernst Busch,

„Zum Schützenhof“.

Meinen werten Gästen, Freunden und Be-
kannten zum Jahreswechsel

ein kräftiges

Prosit Neujahr.

Die Flörsheimer ringfreie
Karthäuserhof-Brauerei.

(Inh.: Peter Josef Hartmann.)

Allen unseren Freunden und Bekannten,
sowie den werten Gästen

zum Jahreswechsel

die besten

Glückwünsche.

Familie Schmitt,

Gasthaus „Zum Stern.“

Einladung.

Alle diejenigen Personen, welche sich für die
Gründung eines Fussball-Sport-
Klubs

interessieren, werden zu einer, am Sonntag, den 5.
Januar, nachmittags 3½ Uhr, im Restaurant Kaiser-
saal stattfindenden

Versammlung

höflichst eingeladen.

Die Einberufer.

Eine

3 Zimmer-Wohnung

ist zu vermieten.

Näheres Grabeustrasse 13.

Ein

2-stöck. Wohnhaus

ist zu verkaufen.

Näheres Expedition

Trock. Eichen-Holz

Zentner Mk. 1.20,

bei 20 Zentner Mk. 1.10

(frei ins Haus).

Ignaz Konradi.

Von heute ab wieder

prima Bücklinge

Rollmops, Sardinen, Häringe,
feinste holländer Käse, Schweizerkäse und
beste Handkäse, empfiehlt

Franz Schick

Reichensdorf, Flörsheim, H.

Winterbefleidung

für Herren und Knaben!

Enorm billiger Einkauf.

Durch eine seltene Einkaufsgelegenheit sind wir in der Lage, einen ausserordentlich grossen Posten

= PALETOTS =

nur modernste, bestverarbeitete, hochelegante Stücke, wofür der Ruf unseres Hauses bürgt,

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen

zu verkaufen. — Jeder Käufer überzeuge sich von der Realität dieser Offerte:

Paletots	Wert Mk.	25.— bis 30.—	jetzt Mk.	21.—
"	"	30.—	jetzt	25.—
"	"	32.—	jetzt	28.—
"	"	35.—	jetzt	30.—
"	"	40.—	jetzt	32.—
"	"	45.—	jetzt	35.—

Grosse Posten Lodenjoppen enorm billig!

Sämtliche Knaben-Paletots

wegen Aufgabe des Artikels mit 25 Prozent Preisermässigung.

Gebr. Lessem
Mainz

Schusterstr. 46.

Schusterstr. 46.

Pelzwaren

in eleganter fachmännischer Ausführung und jeder Preislage empfiehlt das Spezial-Geschäft

Jean B. Hämmerlein, Mainz
Ecke Ludwig- und Fuststrasse.

Filiale: 20 Markt 20.

1817 Telephon 1817.

Ich leiste für meine sämtliche Waren die weitgehendste Garantie, weil ich selbst fabriziere.

D. Otto, Mainz, Schillerplatz 6.

Gegründet 1865.

Versprecher 1174.

Reichhaltiges Lager in allen

Reise-Artikeln, feinen Lederwaren

Koffern, Handtaschen, Reisetaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarren-Etuis, Portenträger, Schultaschen und Schultaschen.

Jagd-Utenfilien.

Reit- und Fahrartikel.

Beste Arbeit.

Billigste Preise.

Grösste Auswahl in Festgeschenken.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Dienstag, 31. Dez. Ab. A. „Max und Moritz“ Ballet:
Jufinta. Anf. 6 Uhr.
Mittwoch, 1. Jan. Ab. C. „Arminde.“
Donnerstag, 2. Jan. Ab. B. „Der Unverschämte“ „Der
Bajazzo“ Ballet: Frühlingszauber.
3. Dez. Ab. A. „Die Rabensteinerin.“
4. Dez. Gastspiel Sigrid Arnoldson: „Carmen“.
Frau Sigrid Arnoldson.
„Max und Moritz“, Anf. 2 1/2 Uhr.
„Herrn v. Sickingen.“

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)

(Jugend- und Fünfziger Karten gültig, wenn nichts anderes
angegeben.)
Dienstag, 31. Dez. 4 Uhr nachm. „Reitkappchen“.
7 Uhr, Prolog, „Der Tanzhufar.“
Mittwoch, 1. Jan. 1/4 4 Uhr nachm. „Fahnenflucht“.
7 Uhr, Prolog, „Ganz der Papa.“
Donnerstag, 2. Jan. „John Mayde's Ehre.“
Freitag, 3. Jan. „Ganz der Papa.“
Samstag, 4. Jan. „Neuheit! „Moderne Diplomaten.“

Rheumatismus

und Blutreinigung.

Reinigt das Blut! Eine Blutreinigungskur ist besonders jetzt für jeden Menschen, ob gesund oder krank, ein Gebot der Notwendigkeit. Ein ganz vorzügliches weit und breit rühmlichst bekanntes Blutreinigungsmittel ist der antirheumatische Blutreinigungstee des Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207; derselbe wird als Hausmittel gegen Säfteverderbnis, verschiedene Flechten, Hautausschläge, Rheumatismus, Blasen- und Nierenleiden, Blutandrang nach dem Kopfe, als vortrefflich empfohlen, und darf demnach in keiner Familie fehlen. Dieser Tee ist zu beziehen durch die Firma Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207. Proben und illustrierte Broschüre gratis. Original-Pakete zu 1.50, 3 und 5 Mark.

Zahn-Institut. 244

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
Telephon 2172.
Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Frauen!

Bei Stockungen und Störungen der monatlichen Regel ist das seit Jahren tausendfach bewährte

Menstruationspulver „Geisha“

von prompter Wirkung. Besttl. Flor Anthemid nobil japonic. pulv. abt. Warnung! „Geisha“ ist das älteste und erste Menstruationspulver, welches in den Handel kam, alles andere sind Nachahmungen, keine einzige derselben hat auch nur annähernd so viel Erfolge nachzuweisen, wie „Geisha“.

Schachtel Mk. 3.00. Nachnahme Mk. 3.35. Altmann & Co., G. m. b. H., Halle S. 231.

Erste, älteste, grösste, vorbildlichste, wohlbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma M. Jacobsohn, BERLIN N. 24, Liden-Str. 121, Lieferant v. Post-, Preussisch-Staats- u. Reichsbahn-Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegerversicherungsgesellschaften, ver- sendet die neueste deutsche hochwarme Stinger-Nähmaschine mit hygienischer Fessruhe „Krone“ für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentlich, Probzeit, 5 Jahre Garantie. Berühmte ersteklassige Marken, Waschmaschinen, Kollmangel, Militaria-Zollerräder für höchste Ansprüche in Militär-, Eisenbahn- u. Postkreisen eingeführt. Petroleum-Heizöfen. Denationalle Leistung. Das Beste der Neuzeit. Garantiert geruchlos, für Salons und jedes andere Zimmer, einzig in seiner Art ohne Abzugrohr, Kataloge u. Anerk. gratis.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

Mündien. Zeitschrift für Humor und Kunst
Dortjährlich 13 Nummern nur M. 5.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, Mündien, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt Mündien

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstrasse 41 befindet, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Griebenkuchen für Futterzwecke

hergestellt aus Abfällen frischen Fleisches tierärztlich untersucht gesunder Tiere. — Analyse: 67.94% Eiweiss, 1.67% Fett, 1.13% Phosphorsäure — empfohlen

Hochgesand u. Ampt, Mainz.

Margarinalschmelze und Seifenfabrik.

Lager von Oelfässern in allen Grössen.



Dr.
Oetker's
Vanille-
Pudding Pulver

Fahnen, Reinecke
Hannover.

Unterhaltungs-Beilage

10

Glücksheimer Zeitung.

Der Doppelgänger.

Reichen von H. Hill.

Denn es sich so verhält, so hatte Ruthe jedenfalls recht, als er sie hinter der Wartehalle zu sehen glaubte. Sie ist in Sylt Hotel gekommen, um Sie zu überreden, und sie lobet ihre Zeit gut angewendet zu haben. Ich hatte Walters in dem Votel mitgebracht, damit er ihre Lebensweise und ihren Votel kontrolliere, aber er konnte auch nicht weiter heransbringen, als daß sie bann und wann von dem einen oder dem anderen der beiden Amerikaner besucht würde. Er eine von ihnen hat sich einmal sogar unter der Nase eines Herrn Herr an Sie heran zu machen versucht.

„Dann muß ich Ihnen von einer Wahrnehmung erzählen, die ich heute abend machte, als ich Verthege Roumier im Hage gegenüber saß. Ich sah diese Frau in meinem Hotel nicht zum ersten mal, sondern ich war ihr bereits an dem Tage begegnet, da sich das Attentat im Garten der Villa ereignete. Ich sah sie damals in demselben Hage, den ich zur Fahrt nach Vierzindem benutzt hatte, in Gesellschaft eines Mannes, mit dem sie sich in englischer Sprache unterhielt. Der Mann blieb an dem Bahnhof zurück, während sie mit dem Hune weiterfuhr.“

Es war ein Zug nach Hamburg, ergingte Bernarbo so pfeifend, als hätte sie ihm nur bekannte Dinge erzählt. Der Plan der drei war recht fein angelegt. Der kleine Schmiedemeister war John Bernor und kein anderer als er hat den Schatz im Garten der Villa abgeben. Er sollte nach vollendeter Zeit Wenkes und der Wöhrner, die bereits Plätze auf einem Tampter nach Newport belegt hatten, nachfolgen. Aber die Polizei auch nur hätte ahnen können, wer der Mörder des armen Gurlhardt gewesen sei, hätten sich die drei längst in Sicherheit befunden.

Unkränzlich hatten sie wohl auch nach dem Heißschuß die Lust, sich aus dem Saale zu machen. Die schlaue Amersbachin aber muß dann untern gehen, um durchs Land und in Erfahrung gebracht haben, daß sie in Wien das Opfer einer Personverwechselung geworden waren. Sie sagte sich, daß sie nach Lage der Dinge von uns keine Anträge zu machen sollten, und kehrte mit ihrem Spielgefellen ruhig nach Berlin zurück.*

Derba blickte auf ihren Verlobten, der noch immer in der nämlichen Stellung verharre.

„Das alles ist freilich sehr sonderbar,“ sagte sie
 fortgerannt. „Du bist ganz schwach, Liebster, daß Du die
 diese Leute nicht zu Feinden gemacht hast!“

„Ich kann nur wiederholen, daß ich niemals wissen-
 lich mit ihnen oder ihrem Ertan in Berührung ge-
 kommen bin.“

(Staat und Nation)

Der Blitz, den Bernarbi auf den Sprecher warf, brühte sehr starke Zweifel aus.

„Mr. Percy“ und durch die Hülfe der weißen Mavensn hierher wird die Demokratie gelöst. Die Französisch hatte offenbar die Absicht, ihr Gespräch am Ende zu beenden, und wurde nur durch meinen Argwohn ver-
trocken. Endlich hat ihre Spur ganz in der Dunkelheit verloren: es ist jedoch noch seiner Befreiung kein Zweifel möglich, daß wir es in der Zukunft mit Berthe Mavensn zu thun haben.“

Es entstand ein kurzes Schweigen, das jeder der Drei als bedrückend empfand. Da tief's Paul von Randown die Hand hielten und blies dem Lektist sehr ins Gesicht. „Ich wiederhole Ihnen noch einmal, daß es mir vollkommen unmöglich ist, all diese Dinge zu erklären. Das einzige, was ich vermuten laute, ist, daß mich diese Tage sehr mit Dursthardt verwechseln werden -- daß der Edelfürst in Gierlingen, von dem Sie mir erzählt haben, wirklich meinem Doppelgänger zugehört war. Die Amerikaner werden ihren Vertum sehr bald einsehen und mich in Frieden lassen.“

„Ich fürchte sehr, daß Sie Ihren Verthum zu spät für Sie einseifen,“ meinte der Teufel sorgenvoll. „Wie haben es da mit einer gefühlvollen Hande zu tun.“

„Wäre es nicht besser, Liebster,“ mischte sich nun Vertho in das Gespräch, „wenn wir Herrn Bernadoni bitten, Dich durch einen oder einige seiner Leute für die nächste Zukunft noch abzuwaschen zu lassen? Gest, wo wir die drei Leute f. u. m. mit uns in doch wohl möglich sein, ihre eventuellen Ansprüche zu vereiteln.“

Da richtete sich der Flüchtling aus dem Gemüthe

von auf, und seine Erwiderung klang sehr und bestimmt:
"Nein, ich brauche keine solchen Bekümpfer. Noch
einstweil, zum letzten male wiederhole ich, daß ich nichts,
auch nicht das mindeste mit diesen Leuten zu schaffen habe.
Sie werden sicherlich sehr bald einsehen, daß sie den un-
redlichen Mann verfolgen, und werden von mir ablassen."
Wie dahin werde ich mich selbst zu schätzen wissen."
Bernardi nickte ein klein wenig die Achseln und wandte

Sie bedröhen dann wohl meiner Dienste nicht mehr,
Gnädigster Fräulein?
Mit einem Blick voll gläubigen Vertrauens sah Vertha
in ihrem Verlobten auf.
Denn Paul — wenn Wolfgang sagt, er habe nichts
u. befürchten, so ist es auch so. Mein Verlobter soll nicht
sorgen, doch sah an Mut hinter ihm verdächtige. Aber

war, konnte es nicht länger ertragen, er stand auf und rief in seine Nachbarn: „Du hast ja im vorigen Akt ge-
sagt, Du aller Schuft, und Du seist es auch ganz ge-
nannt. Du bist ein Fiesler und ein Schuft dann!“ Diese unvorsichtige
Ausschreie, die sie Vorfellung nahm, rief ein stürmisches Ge-
lächter und solchen Beifall hervor, daß der Vortrag stellen mußte.

Генеральный.

Charles Schuchert! macht Rhythmus so weich und geschmeidig wie Butterbrot. In mancher Wirklichkeit schon. Aber mit diesem unglaublichen Instrument fahrend im Wege, weil die Kinder es nicht als Gabel betrachten, und sich mit allem Können gegen das Gleichgewicht setzen. Das gleiche gilt auch vom Sechser. Auch dieser ist ein vorzügliches Konfigurationsmittel gegen Tölpel des Schachbretts. Nur muß man die Räder des Rhythmus, wenn man den Stiel mit Schwamm und weinend mit Wasser von der alten Wölge säubert, die nur die Poren des Holzes verstopfen, erneuern. Dingt OM oder Tren (auch Pfeffer) in die Poren, so hält der Schach viel länger und erhebt den Schachmann und trecken. Auch die Sägeln erhalten sich durch häufiges Waschen und Nachschärfen.

[illegible]

June.

Die Zeileilung. Freund: „Wird hat Jagen der
 Feind für die Geduld geloben?“
 Dichter: „Guten Nacht.“
 Freund: „Nur sehr Markt? Das ist eine Zeileilung. Was
 Sie kann dann zur Antwort gegeben?“
 Dichter: „Nichts. Ich habe die Zeileilung eingefügt.“

Herzogin und Lady Warbeth ist, eine etwas lächerliche Wesle hat spielen lassen. — Unterbrechen Sie mich nicht. Nach dem Sie mich zu Ihren theuren Vätern, meinen Brüdern, den Herren und Schwägern aller Männer, rühmt, hat Sie ihn durch ihre böswillige Ruine und ihre mehr als fabelhafte Dummheit getödtet. Die Tugenden sogar ließen ihre Tochter, Sie hat aber ihr Kind selbst, ihre einzige Tochter, theilweise aus eingeborener Dummheit gegen alle menschlichen Wesen, theilweise und tiefem, unerklärlichem Haß gegen den Vater. Was mein Bruder so war, nahm Sie die kleine Amy aus der Gestalt. —"

„Nun?“ tief Gohn. „Bei! Dieses junge Mädchen, Ihre Tante.“

„War Ihre eigene Tochter, die Sie zu der härtesten und erntestgehesten Arbeit zwang, die Sie beunahelte, wie der größte Mensch nicht die geringste Arbeit beunahelt. Nun ist ein faules, liebes Kind, das Ebenbild ihres Vaters. Nachdem Sie sich öftermal geweigert, ihre Mutter zu verlassen und Gehen zu Sie zu sagen, hat Sie sich endlich eines Abends zu mir geflüchtet, weil ihre Mutter Sie unter irgend welchem Vorwande ins Gefängniß schickte. Nun konnte ich gegen die Mutter vorgehen, und das Gericht hat den Proceß den ich gegen meine Schwägerin angestrichelt, zu meinen Gunsten entschieden. Auch steht jetzt unter meiner Vormundschaft. Dank der Gerechtigkeit, die Sie unvermerkt gemacht, und deren sich meine Schwägerin schon zu bemächtigen gedachte, ist Sie jetzt reich.“

„O, mein Herr, das hatte ich Ihnen zu sagen. Sie sind jetzt vor Ihrer Wohnung angelangt. Sie sind nun genau über Oberer Wall unterrichtet. Sie sind nun noch Angst haben, sich mit ihrer schönen Wangen wegen zu schämen, so finden Sie mich bis Ende der Woche im Hotel zuhause. Ich bleibe bis 11 Uhr vormittags stets im Hotel. War wohl, mein Herr!“

Gohn. „Gut.“

Er hatte lange darüber nachgedacht, wie er Anstaltia zu seinem seltsamen Verhollen erklären sollte. Eigentlich hatte er der den christlichen und gleichzeitig künftigen Enkelsohn gefaßt. Sie seine Wahrheit zu sagen. Wenn Anstaltia ihn nicht verstand und sich durch seine Offenheit nicht entsetzen ließ, so war sie eine Gans, die es nicht wert war, daß er sie heirathete.

Amosia aber war ein vernünftiges Mädchen; sie häuselte zu wenig und verzögerte sich Wochen später verheiratete. „Engelisation“ mit der kleinen Amosia Tadel; doch es erheben können in das Ende der Welt der nächsten Amosia Tadel; sie ließ er sich nicht sehen, sondern Jean-Paul.



Gla. Edukt. In einem Schupfettstüb in Philadelphia waren eine Anzahl Zügellose versammelt, und man kündete die christlich Erinnerungen an den ersten Tröster Engen vorstell. Einer berückte von einem armenis, das Geruch in Wölfe gelüft hatte. Es wurde Virginius gequiden, und Geruch und wieder auf der Höhe seines Volontats. In der Scene, der er seine Tochter erschlag, fand das Publikum ganz im Sinn des Künstler, und bis zum Schluss des Aktes war sein Ton höher, während nachher der Gefallsform um so stärker beschrieb. Im folgenden Akt kommt Virginius auf die Bühne und sieht gänzlich erschöpft und verzagt aus. Die Reaktion hat gezeigt, er ist über den Verlust seiner Tochter zum Wahnwitz gekommen, geht immer auf ab und auf: „Virginia, Virginia, wo bist du? Mein alter Schatz, der in einer der vorerhöhen versetzteten (sag und von der Albedeignung auf erschaffen werden

Gertrude, während Sie es nicht für zu gefährlich halten,

noch ganz und nicht seinen wirtlichen Namen betriebe?

Und siehe es sich nicht machen, daß er auch für die Doh-

zeit den Namen Gertrude betriebe?

„Der in Deutschland — kann, nachlässig war

die eine nachschauen auch kann, aber es würde mit un-

gedeuteten Schwereiten verknüpft sein und jedenfalls

nochmalige Gerechtigkeit bedürftig, daß dann nicht

eine Entscheidung für zu bestanden, und ein Landmal wäre

nachschauen unternehmend. — Aber ich würde Ihnen raten,

sich in England setzen zu lassen, es werden dort so gut

wie gar keine Gefahr veranlaßt, vor allem keine

Legitimationsprobleme, die natürlich, schon zu beklagen

sein würden. Sie brauchen nur eine entsprechende Ge-

staltung abzugeben, daß kein Verstoß vorliegt, daß

genügend vollkommen.

Und Gertrude war bald im Begriff zu antworten, als

heller Vorhölle antwortete. „Ich hing mit ihr in den

Reisen, während sie ihre zweite in einem anderen

Wagen und hier in demselben Zeit ab wie sie. Obne

daß sie nicht gesehen hätte, blieb ich ständig in ihrer Nähe

und konnte, wie Sie sehen, einen Brief einhändigen.

Dann ging sie zur Hauptstadt hinunter.

„Ich folgte ihr und verließ mich hinter einen Markt-

händler für Kaufmannspostkoffer, als ich einen Menschen

kenntete, der mich zu beobachten schien, einen jungen

alten Mann, der sich an meine Seite anschloß. Während

er mich nicht sah, war er doch da. Da er sich aber nie

mein Gesicht an mir blicken ließ, mußte ich schließlich

den Platz gerade in dem Augenblick verlassen, als er

von dem Mann kam.“

„Und Sie haben ihn mit Bestimmtheit erkannt? Ein

Gericht ist nicht möglich?“

„Nein, er ist es gewesen — aber ich habe gesagt,

mußte ich mich nicht verlassen. Der Mensch folgte mir

nach, und es gelang mir erst nach ununterbrochenen Umge-

heren, seinen Blick zu entkommen.“

„Ich hielt es für unmöglich, wieder nach der Straße

zurückzugehen. Statt dessen ging ich in das Hotel und

hatte mir die Zeit mit dem Mann an. Da waren wir

bei dem Augenblicke — Gertrude schüttelte den Kopf —

erst nach Augenblicke stand es bei mir fest, daß das Man-

der mich nicht sah, war er doch da. Da er sich aber nie

mein Gesicht an mir blicken ließ, mußte ich schließlich

den Platz gerade in dem Augenblick verlassen, als er

von dem Mann kam.“

Denksprüche.

Es gibt keine größere Unselbstständigkeit, als in den ersten Jahren

seiner selbst zu gelangen, in ständiger Abhängigkeit zu einem

anderen Menschen geworden zu sein, auf dem die Natur eines

ihre ersten Schritte spielt.

John Tunnel.

(Schluß)

„Dann eckelhaft hüllte ein stilles, schwebendes Licht das

unerschütterliche Gesicht des Engländers; trotzdem fragte er

nicht der ruhigen Stimme von der Welt:

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

Er betonte die drei letzten Worte hart.

„Soll ich nicht?“ versetzte sie leise. „Nicht genau.“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“

„Sag mir, was Sie mit dem in diesem Augenblicke?“